

# Oberschlesische Volksstimme

Einzig in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks  
Diese Zeitung besitzt die höchste Postauflage von allen im Industriebezirk erscheinenden deutschen Blättern.

Verbreitetste deutsche Zeitung

Ercheint täglich (ausgenommen Sonn- und Feiertags.) Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, unseren Agenturen und Kolporteurs vierteljährlich 1,80 M., zweimonatlich 1,20 M., monatlich 60 Pfg., wöchentlich 15 Pfg., mit Sonntagsbeilage 20 Pfg. **Gratisbeilagen:** Täglich: „Volksfreund“ Unterhaltungsbeilage. Wöchentlich: „Sonntagsfreund“, erscheint Sonnabends, reich illustriert. Periodisch: Vollständige Beziehungslisten der kgl. preuß. Klassenlotterie. Jährlich ein Wandkalender.

**Fortes in fide!**  
Verlag und Vertriebsdruck von **Friedrich Feldhuck in Gleiwitz.**

Inserate kosten 15 Pfg. für die siebenmal gepaltete Zeile oder deren Raum; im Reklameteil (am Schluß des reaktionellen Teils) 50 Pfg. **Beilagen:** nur für die Gesamtauflage 6 M. pro Tag. **Inseraten-Ausnahme:** Große Inserate abends vor dem Erscheinungstage; größere Inserate bis 9 1/2 Uhr morgens; kleine und dringende Inserate bis 10 1/2 Uhr vormittags. **Schluß der Redaktion** um 11 Uhr vorm. Briefe sind zu adressieren an die Redaktion der „Oberschl. Volksstimme“ in Gleiwitz.

des ober-schles. Industrie-Bezirks.

Geschäftsstelle in Gleiwitz: Kirchplatz No. 4, Fernsprecher 1076. — Geschäftsstelle in Bentzen: Tarnowitzerstraße 43, Fernsprecher 1241. — Geschäftsstelle in Badrzej: Daniastraße No. 1, Fernsprecher 1029.

## 50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

(Ausführlicher Bericht.)  
Köln, 23. August.

Die Wollen, die seit langem dicht und schwer über die Stadt Köln gelagert, haben sich jetzt zerstreut; statt des Regens fallen freundliche Sonnenstrahlen auf die rheinische Metropole nieder. Kein Wunder daher, daß schon seit den frühen Morgenstunden eine dichtgedrängte Volksmenge sich durch die feillich geschmückten Straßen bewegt. Alle Züge, die in kurzen Zwischenräumen hier eintreffen, bringen ungezählte Scharen von Menschen nach Köln. In der Nähe des Domes, der bis zu seinen hochragenden Türmen hinauf reichen Festhauch zeigt, pulsiert das Hauptleben; einen imposanten Eindruck macht es, zu beobachten, wie die Tausende und Abertausende von Menschen zu jener Stätte wandern, die der Katholik mit Stolz sein Eigentum nennt: zu dem altherwürdigen Dom. Bereits am Samstag hatte die 50. Generalversammlung der Zahl von 3000 Mitgliedern alle ihre Vorgängerinnen überholt und noch immer macht sich ein starker Andrang nach Mitgliedskarten geltend. Durch die dichten Volksmassen bewegen sich in geschlossenen Zügen die Arbeiter- und Gesellenvereine, welche heute in einem Festzuge, der an 25.000 Teilnehmer zählt, und in sieben Parallelversammlungen Zeugnis für ihre katholische Überzeugung ablegen wollen.

Die Festlichkeiten wurden eingeleitet durch ein feierliches Hochamt für die Lebenden und verstorbenen Mitglieder des Augustinusvereins in der Kirche St. Maria Himmelfahrt. Feiert doch der Augustinusverein gleichzeitig mit dem gebenden Jubiläum der Generalversammlung sein Silberjubiläum. Nachdem bereits am Sonnabend unter reger Beteiligung seiner Mitglieder und Gönner der Augustinusverein in der Bürgergesellschaft eine zwanglose Unterhaltung veranstaltet, fand der Festakt am Sonntag Morgen statt.

### Festversammlung des Augustinusvereins.

An 300 Personen hatten sich zu der Jubiläumsfeier des Augustinusvereins in der Bürgergesellschaft versammelt. Nachdem Se. Eminenz Kardinal Fischer-Köln um 11 1/2 Uhr erschienen, begrüßte der Vorsitzende des Augustinusvereins, Herr Otto Krefeld, die Versammlung in herzlichen Worten. Nachdem Redner der Männer gedacht, denen der Augustinusverein zu besonderem Dank verpflichtet sei, erteilte er das Wort dem

Herrn Justizrat Dr. Porsch und führte darauf in seiner Rede aus: Es hat eine Zeit gegeben, in der es eine eigentliche katholische Presse in Deutschland noch nicht gab. Angesichts ihrer heutigen Blüte könne man sich jenen Zustand jetzt kaum noch vorstellen. Schon auf der ersten Generalversammlung der Katholiken in Mainz habe ein katholischer Abgeordneter auf die Macht der öffentlichen Meinung hingewiesen. In dessen sei es mit der katholischen Presse im Anfang nur langsam vorwärts gegangen. 1849 auf der dritten Katholikerversammlung habe der neue Bischof von Mainz v. Ketteler noch vor der schlechten Presse warnen müssen. Auf dem parlamentarischen Gebiete habe sich das katholische Volk schneller zurecht gefunden, so daß die Fraktion noch im Jahre 1861 den Mangel einer guten katholischen Presse lebhaft empfunden habe. Erst in den Stürmen des „Kulturkampfes“ holten die Katholiken nach, was sie so lange verkannt hatten. Trotz der Schwierigkeiten, trotz Gefängnis und Verfolgung nahm die katholische Presse damals einen erfolgreichen Aufschwung. Ihre Kraft wurde auf Anregung des Antrages Sämiß-Hisgen gesammelt und zusammengesetzt im Augustinusverein, der im Jahre 1878 zustande kam. Als ein Mann aus dem Volke, der selbst nicht zur Presse gehöre, könne er, Redner, die Worte des Vorsitzenden über das Wirken des Augustinusvereins voll unterschreiben. Die katholische Presse müsse dahin streben, daß sie an der Spitze marschiere (Beifall); es sei das zwar keine leichte Aufgabe, aber man dürfe trotz der großen Erfolge nicht still stehen, sondern müsse weiter streben. Die Leidenschaften, die Bismarck entfesselt, beständen zum Teil noch. Das Beweise das Festhalten an einem Paragraphen, der selbst für Bagatellen in Deutschland nicht bestehe. (Zustimmung.) Es gelte, in den kommenden Jahren den Zusammenschluß zwischen Presse und Partei weiter zu pflegen, wie es bisher geschehen, damit man gemeinsam am Wohle des Vaterlandes wirke. Zum Schluß gedankt Redner der Gründung der Pensionskasse und teilt mit, daß eine Ehrengabe für die Pensionskasse aus Anlaß der Jubiläumsfeier, die bereits jetzt sich auf über 3000 M. belaufe, dem Vorstand des Augustinusvereins überreicht werden solle. (Beifall.) Der Klingelbeutel solle in Zukunft in gewissen Zeitperioden für die Pensionskasse umgehen. (Beifall.)

Kardinal Erzbischof Fischer weist in längerer Ausführungen auf den heutigen Kampf der beiden Weltanschauungen hin, in welchem der katholischen Presse und besonders dem Augustinusverein große Aufgaben gestellt seien, und erteilt seinen Segen, den die Versammlung freudig empfängt. Damit ist die Feier beendet.

Nachmittags 2 Uhr fanden sich die Teilnehmer der Festfeier zu einem gemeinschaftlichen Dinner in der Bürgergesellschaft zusammen.

vorwiegend aus Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau, Hannover, Baden und Elßaß-Vorbringen bewegte sich heute Nachmittag in acht großen Gruppen mit 28 Musikkapellen durch die feierlichen Straßen. Man schätzt die Zahl der Teilnehmer, die eine musterhafte Ordnung zeigten, auf mehr als 25.000. Rund 300 Vereine waren in dem imposanten Arbeiter- und Gesellenfestzug entweder vollständig oder durch Deputationen vertreten; besonders fielen die Gruppen der Bergknappen aus den Kohlenrevieren der Ruhr, der Saar und der Saar in ihren kleidsamen, crassen Uniformen auf. Mit Stolz und Begeisterung werden die armen Arbeiter begrüßt und unwillkürlich gewinnt man die Überzeugung, daß Staat und Kirche noch auf eine geblühende Zukunft schauen können, so lange die Arbeiterhaft den Lehren einer verblendeten irreführenden und glaubenslosen Partei Widerstand bietet.

### Versammlungen der Arbeiter- und Gesellenvereine.

Die Hauptarbeiterversammlung fand statt in der Festhalle.

Die Spitze des Festzuges erreicht diese Halle um 3 1/2 Uhr. In musterhafter Ordnung fällt sich der weite Raum. Der Einzug der die erste Gruppe des Festzuges bildenden 10 Tausend Arbeiter währte eine volle Stunde. Als Ehren Gäste erschienen zahlreich Vertreter des Klerus und Mitglieder der Parlamente. Der Eindruck, den die Versammlung macht, ist überwältigend.

Justizrat Trimborn übernimmt den Vorsitz, er verweist darauf, daß von Jahr zu Jahr die Bedeutung der Arbeiter-Versammlungen auf dem Katholikentage gewachsen sei. Darin spiegeln sich wieder, daß der 4. Stand, die Arbeiterhaft, im öffentlichen Leben immer bedeutungsvoller geworden. Auf dem Katholikentage seien die Arbeiter vollberechtigte Festteilnehmer. Wenn es im öffentlichen Leben Märtyrer gebe, seien sie unter den Männern zu finden, die in Werksstätten und Fabriken ihren Glauben bekennen und verteidigen müßten. Diese Märtyrer zu stärken, sei eine der wichtigsten Aufgaben der Katholiken-Versammlungen. Mit vollem Rechte werde der Katholikentag durch Arbeiter-Versammlungen eröffnet. Mögen Sie hinweggehen von hier mit dem Geiste der Katholiken-Versammlungen erfüllt, mit dem Geiste des Friedens, dem Geiste der Ewigkeit! Gott segne die christliche Arbeit! (Stürmischer Beifall.)

Als erster Redner tritt die Tribüne Reichstags- und Landtags-Abgeordneter Sittart-Nachen. Meine lieben Arbeiter und Arbeiterfreunde! Dank Euch für die großartige Kundgebung, die Ihr soeben veranstaltet habt als Zeichen Eurer Freude. Wir freuen uns des 50. Jubelfestes der Katholiken-Versammlungen, wir freuen uns, daß wir wieder gewachsen sind an Zahl, gestärkt in Einigkeit und unüberwindlich im Anschluß an die Kirche. Die Kinderkrankheiten sind überwunden und unsere Brust erfüllt sich mit Mut und stolzem Siegesbewußtsein. Mit Vertrauen blicken wir in die Zukunft. Einig wie wir sind, rufen wir das 20. Jahrhundert in die Schranken: Mit Gott, für Gott, mit der Kirche, für die Kirche, für König und Vaterland. (Stürmischer Beifall.)

Präsident Abg. Dr. Trimborn begrüßt hierauf Se. Eminenz Kardinal Erzbischof Fischer. Er erblickt in seinem Besuch im Kreise der Arbeiter die Bestätigung dafür, daß diese Arbeiterkategorie seinem Wunsche entspreche; er bitte namens des Vorstandes um die Erteilung des bischöflichen Segens.

Kardinal-Erzbischof Fischer: Ich bin wahrhaft überwältigt durch die großartige Kundgebung des heutigen Nachmittags. Ich hatte, als die Arbeiter-Vereine an meinem Hause vorüberzogen, zu meiner Seite einen Bischof aus Italien und einen aus Dänemark und beide staunten über das, was ihnen geboten wurde, und wünschten mir in herzlichen Worten Glück dazu, daß hier in Köln, hier in Deutschland solche Kundgebungen vonseiten der Arbeiter möglich seien. Ich habe mich in tiefster Seele gefreut, daß im katholischen Deutschland ein so guter Fonds katholischen Glaubens in der Arbeiterhaft vorhanden ist, und stehe zu Gott, daß in Zukunft derselbe Geist herrschen bleiben möge. Halten Sie sich fern von den trügerischen Vorpiegelungen jählicher Arbeiterfreunde! Wir gönnen ihnen alle von Herzen, sämtliche Vertreter der Kirche und der heilige Vater besonders, eine gute ökonomische Lage und verteilen es nicht — im Gegenteil, werden wir es segnen, wenn die Arbeiter in der rechten Weise sich betreiben, die augenblickliche Lage immer mehr zu verbessern, aber nicht unter der Bedingung, daß sie dafür das größte Gut, den Glauben preisgeben. Zeigt Euch stets würdig in allen Lagen des Lebens eures göttlichen Genossen, denn der Sohn Gottes selbst ist Arbeiter geworden, verachtet und verabschiedet alles, was abwärts steht vom Namen Jesu Christi. Wie wird es den heiligen Vater freuen, wenn er von unserem Feste hört. Wir werden im namentlich berichten von dem heutigen Tage. (Beifall.) Unser heiliger Vater hat ein recht warmes, fühlendes Herz für das Volk und besonders für das arbeitende Volk und es wird ihm ein Trost und eine Freude sein — ich weiß es — wenn er es hört, wie hier in Deutschland der Arbeiterstand so treu steht zur heiligen Kirche, wie die katholische Bevölkerung im Rheinlande, Westfalens und des ganzen deutschen Vaterlandes heute einmütig sich zusammenschließen habe, um sich zu bekennen als katholische Arbeiter, die fest stehen zur Kirche und zum apostolischen Stuhle.

Se. Eminenz erteilt dann der Versammlung den bischöflichen Segen.

Auf Vorschlag des Präsidenten gelangt dann folgendes Telegramm zur Absendung:

Se. Heiligkeit Papsi Pius X. Heiliger Vater! Über 20 Tausend Mitglieder der katholischen Arbeiter- und Gesellen-Vereine sind am Vorabend der 50. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zu Köln vereinigt, um öffentlich Zeugnis abzulegen für ihre Treue zur katholischen Kirche, in der sie die Lehrerin der Wahrheit und die treueste Freundin des arbeitenden Volkes verehren, bringen Eurer Heiligkeit, als dem Stellvertreter Christi, ihre Huldigung dar, Sie geloben in schweren, sozialen Kämpfen immer treu der siegreichen, katholischen Lehre zu folgen, und erbiten ehrerbietig den apostolischen Segen.  
Köln, 23. August 1903.

### Kardinal Erzbischof Fischer. Dr. Trimborn.

Das zweite Referat hielt dann der Arbeitsekretär Giesberts aus München-Grabbach über die Aufgaben der katholischen Arbeiter in der Gegenwart. Als solche bezeichnet er: In den Werkstätten müssen die katholischen Arbeiter Farbe bekennen und dem modernen Kulturkampf, deren Hauptträgerin die Sozialdemokratie ist, entgegenzutreten. Zu dem Zweck müssen sie sich schulen. In sozialer Hinsicht muß auf Besserung in vielen Gebieten noch hingewirkt werden, damit die Lage der Arbeiterhaft in Einklang mit der Kulturverwirkelung gebracht wird. An die Stelle hartnäckiger Behandlung durch die Arbeitgeber muß liebevolles Entgegenkommen treten. Wenn die Arbeiter sich den armen Vergleuten bei unverschuldeter Krankheits-Entschädigung verweigern, so ist das nicht bloß soziale Unbilligkeit, sondern grausame Härte. (Sehr richtig.) Wir wünschen weiter Sicherung und Ausbau des Koalitionsrechtes (besonders in Preußen.) Wir betonen weiter das Recht, daß unsere Arbeit so bemessen wird, daß wir als Staatsbürger und Familienväter zu unserem Rechte kommen. Notwendig ist der Ausbau der Arbeitsekretariate, die Förderung der Fortbildungskurse in M.-Grabbach, sowie die Hebung unserer Organisationen. Wenn wir arbeiten, dann können wir auch siegen. (Beifall.)

Präsident Trimborn begrüßt das vom Vordredner gezeichnete Programm. Man solle die Organisationen ausbauen und besonders dafür sorgen, daß aus dem Arbeiterstande heraus tüchtige Führer herangebildet würden. Ihr Stand hat manches für Sie getan und erreicht, aber durch Leute aus ihren Reihen können Sie mehr erreichen und deshalb haben wir keinen feindseligen Wunsch, als daß recht viele tüchtige Arbeiterführer aus Ihren Reihen uns erstehen. (Beifall.) Nicht dringend empfiehlt Abg. Dr. Trimborn den Arbeitern das Halten der Werkstätten Arbeiterzeitung. Er schließt mit der dringenden Aufforderung zu arbeiten. (Beifall.)

Hierauf wird die Versammlung mit dem katolischen Gruß geschlossen.

### In der Bürgergesellschaft.

Generalpräsident der katholischen Gesellenvereine Deutschlands Schwetzer (Köln) eröffnet die Versammlung nach 5 Uhr mit dem Gruße: „Gott segne das ehrbare Handwerk“. Es war ein erhebendes Schauspiel, so zeigte Redner aus, als am 12. Juli d. J. die Hülle von dem Denkmal fiel, das die katholischen Gesellenvereine dem Gesellenvater Kolping errichtet haben; es war abermals ein erhebendes Schauspiel, als heute Nachmittag die Mitglieder der katholischen Gesellenvereine aus ganz Deutschland zu diesem Denkmal zogen, um teilzunehmen an den großen Demonstrationen, die das katholische Volk Deutschlands in diesen Tagen veranstaltet. Die katholischen Gesellenvereine sind mit den Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands ungefähr gleichalterig, sie haben mit ihnen Freud und Leid getragen. Wie wird es in Zukunft gehen? Darauf kann kein Sterblicher eine Antwort geben, aber das wissen wir: sollen unsere Gesellenvereine ihre alte Jugendkraft und Jugendfrische behalten, so müssen sie unentwegt festhalten an dem Programm, das Vater Kolping ihnen gegeben hat. (Beifall.) Und so wollen wir uns heute geloben, Treue zu halten diesen Prinzipien, dann dürfen wir geichert sein, daß der liebe Gott im Himmel unseren Vereinen seinen Segen auch fernertun nicht verlagern wird. (Beifall.)

Das Wort erhält hierauf der Senior des Kölner Gesellenvereins, Karl Rager. Die Zeit ist vorbei, so führt Redner aus, da man dem Handwerker als Rezept für sein Lebensglück den Vers mitgeben konnte:

Beischlaß die Zeit, verlern das Denken,  
Und mache stets ein Schlaggeißel;  
Läß die Gedächtnis Dir verrenken,  
Beischimpft man Dich, dann wurre nicht.

Es heißt heute, mit offenem Auge und klarem Blick in die Zeit schauen und rastlos arbeiten. Vor allem bedarf es einer gründlichen Fachbildung. Da stehen die Gesellenvereine auf der Höhe der Zeit. Mit Stolz können wir konstatieren, daß die größte Zahl derjenigen Gesellen, die bis jetzt im Handwerkskammerbezirk die Meisterprüfung bestanden haben, Mitglieder des Gesellenvereins sind. (Beifall.) Und was die theoretische Ausbildung anlangt, so sind die Fachabteilungen des Kölner und Düsseldorf Vereins unübertroffen geworden. (Beifall.) Für die Zukunft des Handwerks ist aber nicht bloß die persönliche fachliche Nützlichkeit des Meisters von Bedeutung, sondern ebenso auch die soziale Stellung. In dieser Beziehung darf ich auf die Tätigkeit der Gesellen in den Gesellenvereinen hinweisen. Gegenüber der Macht des Kapitals heißt es, das Handwerk gewissenhaftlich zu organisieren und endlich müssen sich die Gesellen zur Erlangung möglichst guter Arbeits- und Lohn-

bedingungen organisieren. Das Eine steht fest: durch lange Arbeitszeit und niedrige Löhne kann das Handwerk nicht gehoben werden. (Beifall.) Die Gesellen können sich heute zusammenschließen, da sie heute nicht mehr auf die sozialdemokratischen Gewerkschaften angewiesen sind. Darum, ihr Söhne des Handwerks: hinein in die christlichen Gesellenvereine. (Beifall.) Wenn die Stürme der heutigen Zeit die einzelnen Stände auseinanderreißen, so wollen wir mit doppelter Kraft uns vereinigen zum gemeinsamen Kampfe für Kirche und Vaterland und zum Segen des ehrbaren Handwerks! (Stürmischer, langer, anhaltender Beifall.)

Nach dem Vortrag des Kolping-Liedes durch den Gesangchor des Kölner Gesellenvereins ergreift das Wort Se. Eminenz der hochw. Herr Kardinal und Erzbischof Fischer. Ich komme eben aus der schönen Festhalle am Rhein, ich habe gestaunt über die Menge Arbeiter und Handwerker, die dort Kopf an Kopf den armen Raum füllten: ich habe mich erbaut und erquält an diesem herrlichen Schauspiel. Ich bin mit Freuden auch herübergekommen, denn muß nicht der Bischof gern auch unter denen, die ihn so lebhaft erinnern an unseren göttlichen Herrn, der aus einer Handwerkerfamilie hervorgegangen, der selber ein Handwerker gewesen, der sich aus den Reihen der Handwerker und Arbeiter seine ersten Jünger erkoren? Und wie unser göttlicher Heiland, so hat auch die heilige Kirche, vom Geiste ihres Stifthers geleitet, stets den Arbeiter- und Handwerkerstand geliebt und sein Interesse vertreten. (Beifall.) Und ich meine, Ihr Arbeiter und Handwerker dürft namentlich jetzt stolz sein, nachdem vor wenigen Wochen erst ein Mann aus einer Arbeiterfamilie den hl. Stahl Petri besiegelt hat. Die Kirche kennt keinen Unterschied der Person, und darum Ihr Arbeiter, sollt Ihr stolz darauf sein, daß wir jetzt einen Papst haben, der aus dem Volke hervorgegangen ist, einen wahren Arbeiterpapst (Lebhafte Beifall), wie man auch schon den vorigen hl. Vater Leo XIII. deswegen mit Recht genannt hat, weil er so treu für die Interessen der Arbeiter gekämpft hat (Erneuter lebhafter Beifall). Darum folgt auch ferner treu zu Eurer heiligsten Mutter, der Kirche, die auch Eure beste Mutter ist (Beifall), erhaltet Euch Euer kostbares Gut, Euren heiligen katholischen Glauben. Und nun erteile ich Euch aus vollem Herzen den bischöflichen Segen.

Die Versammlung empfängt Entsend den bischöflichen Segen. (Stürmischer Beifall.)

Die Versammlung beschließt an Kardinal Dr. Gruscha folgendes Huldigungstelegramm abzuschicken:

„Euer Eminenz, dem treuen Freunde Kolpings, dem hohen Bönner der katholischen Gesellenvereine, entbieten die bei Gelegenheit der 50. Generalversammlung versammelten Gesellenvereine ehrfürchtvollen Gruß und bitten um den bischöflichen Segen.“

Mit einem Hoch auf die Festredner und unter dem Gesang des Kolping-Liedes wird hierauf die Versammlung geschlossen.

### Im Kolosseum.

Die Versammlung wurde um 4.30 Uhr durch den Bezirkspräsidenten Schüller eröffnet. Als stellvertretender Vorsitzender bestift die Versammlung, die von ein 1000 Teilnehmern besucht ist, herzlich willkommen. Er weist hin auf das großartige Schauspiel, das heute die Stadt Köln der Welt bietet. Die Katholikentage sind die Himmelskammer, aus der die katholischen Männer Lebenskraft und Lebensmut schöpfen für die schweren Kämpfe für die Freiheit der katholischen Kirche. Auf politischem und sozialökonomischem Gebiete müßten wir weiterstreben in dem Sinne, in dem unsere Vorfahren begonnen hätten. Die Arbeitervereine sollten selbst mitarbeiten an der Hebung des Arbeiterstandes. (Lebhaftes Bravo!)

Erster Redner ist Präses Schütte (Vocholt). Gott grüße die redliche Arbeit! Die Anfänge der sozialen Bewegung sind verknüpft mit dem Namen Ketteler. Er hat in Wort und Werk gewirkt für die Hebung des christlichen Arbeiterstandes. Die Behauptung des Vorwärts, daß Ketteler bei Vassalle in die Schule gegangen sei, widerlegt Redner in schlagender Weise. Redner fordert zur tatkräftigen Unterstützung der christlichen Gewerkschaften auf und empfiehlt die Wohlfahrtsvereine, Bohnungsvereine und vor allem die katholischen Volksvereine (Bravo). Das Wollen und Streben aller dieser Vereine ist gelobt und gutgeheißen worden von dem jüngst verstorbenen großen Papste Leo XIII., der große Arbeiterpapst, er unser Lehrer, er unser Führer auf immer dar, daß sei in dieser feierlichen Stunde unser geistiges Gelobnis! (Stürmischer Beifall.)

Zweiter Redner ist der Gewerkschaftssekretär Stegerwald-Köln. Anknüpfend an die Ausführungen des hochw. Herrn Kaplans Schütte gibt Redner ein kurzes Resümee über die vielen Wohlfahrtsvereine, die wir der Wirksamkeit des Zentrums und der katholischen Vereine verdanken.

Redner tritt auch für die gefühlte Regelung des Maximalarbeitstages für die erwachsenen Männer. Für diese Forderung müsse in Versammlungen kräftig und energisch agitiert werden. Vielmehr müsse hingewirkt werden auf die Verhütung von Unfällen im gewerblichen Leben. Die Gewerbeinspektion müsse praktisch ausgearbeitet werden, indem dem Gewerbeinspektoren praktische Arbeiter zugestellt würden. Auf allen Gebieten müßten die Arbeiter mehr herangezogen werden, in der Volksvertretung, in der Gesetzgebung und Rechtsprechung. Aber der Arbeiter dürfe nicht alles vom Staate verlangen, er müsse sich geistig schulen, um die Fähigkeit zu haben, die angebotenen Rechte wahrzunehmen zu können. Mit der Weiterbildung müsse die Charakterbildung Hand in Hand gehen, damit man ein erstrebenswertes Ziel mit Festigkeit verfolgen könne. Redner

empfehlen dann die christlichen Gewerksvereine, welche die Rechte der Arbeiter schützen sollen. (Lebhafte Beifall.) Der stellvertretende Vorsitzende dankt den Rednern für die inhaltreichen Ausführungen und schließt mit dem Wunsche, daß aus den Beratungen Erprobliches hervorgehen möge, indem der Begeisterung über die Worte der Redner die Taten folgen. Gott segne die christliche Arbeit. (Bravo, Bravo!)

**Allgemeine Rundschau.**

**Aus Lehrkreisen**

wird der Germ. geschrieben: Der in Nr. 30 der Allgemeinen Deutschen Schulzeitung zum Ausdruck gelangte Artikel über unseren verstorbenen hl. Vater hat in katholischen Lehrkreisen und auch bei evangelischen Lehrern großes Versehen erregt, zumal diese Zeitung doch als Organ des patriotischen Lehrvereins es als ihre erste Pflicht ansehen müßte, Parität zu wahren und Anstoß in konfessioneller Hinsicht zu vermeiden. Die Exzurrekteur gaben ihrem Unwillen in folgendem Protest Ausdruck:

Die unterzeichneten katholischen Lehrer, Mitglieder des Allgemeinen Lehrvereins, protestieren gegen den in Nr. 30 der Allgemeinen deutschen Lehrerzeitung unter „Italien“ zum Ausdruck gelangten Artikel. Nicht allein wird in demselben der alte Grundsatz: *De mortuis nil nisi bene* gänzlich außer acht gelassen, sondern auch in unfolialischer Weise auf die Gefühle der katholischen Verbandsmitglieder keine Rücksicht genommen. Wir bedauern, daß die Schriftleitung einem solchen von Haß und Fanatismus gegen das Papsttum beseelten und aus einseitigen, gegnerischen Zeitungsstimmen zusammengestellten Artikel ihre Spalten geöffnet hat. Die Verdienste des hochseligen Papstes können durch solche Behauptungen bei allen redlich Denkenden nicht verkleinert, wohl aber das Vertrauen zu der im Verbands herrschenden Parität und Kollegialität stark erschüttert werden.“ Folgen 11 Unterschriften. Bravo!

**Die Kaiserin.**

Offiziell wird in der „Völn. Ztg.“ ausgeführt, daß für die Regierung bei den Hausdurchsuchungen beim „Vorwärts“ und bei den gerichtlichen Verfolgungen keineswegs die Absicht im Vordergrund gestanden habe, die Verhaftung eines Redakteurs herbeizuführen, sondern maßgebend sei die Absicht gewesen, „alle Mittel aufzuwenden, um einmal zu zeigen, wie solche leichtfertigen und bössartigen Gerüchte entstehen, die sich mit ihrer Spitze mit Vorliebe gegen den Landesherren richten, und den Versuch zu machen, die Richtigkeit und Unwahrheit jener Meldungen auf dem Wege des gerichtlichen Vorgehens vor aller Welt klarzulegen.“

**Angesichts der in der italienischen Armee**

sich ereignenden häßlichen Selbstmorde hat der Kriegsminister D'Annunzio ein geheimes Rundschreiben an die Militärbehörden gerichtet, in dem er allen Instanzen ein zur Bekämpfung dieses Uebelstandes geeignetes Verhalten anräth. In einer dem „Vorwärts“ zugegangenen Uebersetzung lautet der Text: „Das Kriegsministerium sieht sich genötigt, die Aufmerksamkeit der Militärbehörden auf die Häufigkeit der Selbstmorde im Heere zu lenken. Allerdings würden dieselben Ursachen, die in allen Gesellschaftsklassen eine Steigerung der Selbstmorde bewirken, auch im Heere. Da aber hier diese unglückliche Neigung zum Selbstmord noch begünstigt werden kann durch die Bekämpfung der Lebensgewohnheiten und der Umgebung sowie durch die Trennung von der Familie, ist es notwendig, daß alle Offiziere und Unteroffiziere, denen die Leitung der Soldaten obliegt, mit besonderer Sorgfalt darüber wachen, die Stimmung der Soldaten gut zu erhalten, indem sie sich um sie kümmern, ihre Bedürfnisse kennen lernen, für ihre Gesundheit Sorge tragen. Der Vorgesetzte, der sich auf diese Art die Liebe seiner Untergebenen zu gewinnen weiß, wird auch die Disziplinargerichte verüben können und somit auch die Strafen, die auf sie folgen, welche Strafen oft dazu beitragen, reizbare Charaktere aus dem Gleichgewicht zu bringen. Das Ministerium wiederholt darum den Militärbehörden die in dieser Angelegenheit schon im vorigen Jahre gegebenen Anweisungen und fordert dringend auf, darüber zu wachen, daß die Vorgesetzten den Soldaten gegenüber mit Wohlwollen vorgehen, ohne Schwäche, aber auch ohne übertriebene Strenge und ohne je jene väterlichen Gefühle und Umgangformen zu verlieren, zu denen der Vorgesetzte im Verkehr mit dem Untergebenen verpflichtet ist. Vor allem ist auf das Naturreich und den Charakter der Soldaten zu achten und auf ihre Familienverhältnisse; die Kenntnis dieser Umstände ist nötig, um gelegentlich den Untergebenen helfen oder raten zu können und ihnen gegenüber jene Rücksicht zu üben, die durch besondere Verhältnisse geboten sein kann. Vor allem sind es schwächliche und anormale Individuen, die zum Selbstmord neigen, und es ist deshalb strenge Pflicht, sich dieser besonders anzunehmen und ihren persönlichen Umständen besonders Rechnung zu tragen. Das Ministerium empfiehlt den Militärbehörden, den Offizieren und Unteroffizieren dringend dem Gegenstande dieses Artikels ihr Interesse und ihren Eifer zuzuwenden.“

**Eine Kampfszene des Ministerpräsidenten Combes.**

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, hat die gegenwärtige französische Regierung die alte demokratische Forderung nach grundsätzlicher Trennung von Staat und Kirche bereits in ihr Programm aufgenommen. Ministerpräsident Combes empfing in Saintes die Behörden der Unterpräfektur. In Erwiderung auf eine Ansprache des protestantischen Pfarrers sagte er, es bestehe die Gedankenrichtung, die darauf hinfiele, in einer vielleicht schon nahen Zukunft Veränderungen in den Beziehungen zwischen Kirche und Staat herbeizuführen. Wenn diese Möglichkeit sich verwirkliche, werde aus voller Gerechtigkeit und voller Notwendigkeit der Staat allen Religionen die Freiheit sichern müssen, auf die sie zum Schutze der Gewissensfreiheit in Recht haben. Bei dem Festmahle, welches später zu Ehren des Ministerpräsidenten gegeben wurde, hielt Combes eine Rede, in welcher er erklärte, er habe gegen die Reaktion so scharfe Hebe geführt, daß diese ihn mit Schmähungen überhäufe. Die wahre Ursache dieses Hasses gegen ihn sei die, daß er am Tage nach der Annahme des Gesetzes, welches nach Ansicht der Mehrheit der Republikaner ein Gesetz der Verteidigung gegen den Klerikalismus, den Todfeind der Republik, war, die ausübende Gewalt übernommen habe. An der Spitze dieser Mehrheit habe er den Feind aus den starken Stellungen verdrängt, die er dank der Schwäche der früheren Regierung innegehabt habe. (Stürmischer Beifall.) „Ich bin“, so fuhr Combes fort, „entschlossen, diesen Kampf ohne Gnade fortzuführen bis zum Siege des republikanischen Geistes über den klerikalen Geist, und ich werde mich weder durch Beleidigungen noch durch Drohungen oder Bitten, von welcher Seite sie auch kommen mögen, beeinflussen lassen. Nicht die Reaktion richtet über mich. Das Land allein wird sagen können, ob ich mein Mandat

zu seiner Zufriedenheit erfülle. Ich wende mich daher an das Land (Beifall), und überall im ganzen Lande blitzen die Republikaner den Kampf gegen die klerikale und nationalistische Reaktion und fordern die Regierung auf, ihr Werk der Verteidigung der Republik fortzusetzen.“ (Beifall.) Combes kritisierte sodann den christlichen Sozialismus und spottete über die überzeugten Reaktionäre, welche sich mit ihrem Liberalismus brüsten und somit der alten Münze ähnelten, die auf der einen Seite das Wappen der französischen Republik, auf der anderen den Kopf Napoleons trug. Die Partei der liberalen Aktion erzeuge den Kopf des Souverains durch den Pantoffel des Papstes, beide Münzen seien aber gleichblei wert.

**Zum Brandunglück in Budapest.**

Budapest, 24. August. Das Feuer im Goldberg'schen Warenhaus kam gegen 7 Uhr Abends durch Kurzschluß der elektrischen Leitung, in den Partierelokalitäten zum Ausbruch. Binnen wenigen Sekunden stand das ganze Warenlager im Partierre in hellen Flammen. Mit elementarer Gewalt bahnte sich das Feuer den Weg in die Lokalitäten des ersten Stockwerkes, wo das Warenlager gleichfalls im Nu lichterloh brannte. Es dauerte keine fünf Minuten, als das ganze Warenlager in alle Abteilungen in hellen Flammen stand. Die Katastrophe erreichte ihren Höhepunkt, als das Feuer in die Kellerlokalitäten, wo die Magazine untergebracht sind, Eingang fand. Hier entstand unter donnerähnlichem Getöse eine furchtbare Gasexplosion. Zugleich entzündete sich das Gas in sämtlichen Stockwerken und infolge des starken Windes verbreitete sich der Brand mit solcher Schnelligkeit, daß die Flammen von Stockwerk zu Stockwerk geschlagen hatten, bevor die Feuerwehr angelangt war. Es entstand eine entsetzliche Panik. Die Korridore, das Stiegenhaus, kurz das ganze umfangreiche Gebäude war in ein Flammenmeer getaucht. Unmittelbar nach dem Ausbruche des Brandes, als die Bewohner den Ausgang verarmmelt sahen, spielten sich an allen Fenstern der oberen Stockwerke erschütternde Szenen ab. An jedem Fenster sah man eine oder mehrere Personen hängend und sich verzweifelt auf die Straße hinunterblicken. Eine große Anzahl von Personen bestieg die Fenster und stürzte sich halbwahnsinnig auf die Straße hinab. Auf diese Weise sind 13 Personen ums Leben gekommen. Eltern warfen ihre Kinder auf die Straße hinab und sprangen ihnen nach. Eine Frau, die aus dem dritten Stockwerke hinabsprang, blieb auf einem Vorsprung des Balkens des zweiten Stockwerkes hängen und schwebte etwa fünf Minuten lang in der Luft, bis die Flammen ihre Kleider ergrieffen. Ein Mann, der gleichfalls vom Fenster herabgesprungen war, schlug während des Sturzes an einen Balkon an, zertrümmerte sich hierbei den Schädel und fiel tot hinab. In einem Fenster des dritten Stockwerkes ließ ein alter Mann zur Straße hinab Silberseife erköhen. Auf die Aufforderungen hin, er möge hinabspringen, winkte er mit der Hand ab und schloß das Fenster. Unmittelbar darauf sah man Flammen aus dem Fenster schlagen. Der Greis hat den Tod in den Flammen gefunden, er zog den Flammotod dem Sprünge in die Tiefe vor. Nach amtlicher Feststellung sind bei dem Brandunglück in dem Goldberg'schen Warenhaus durch Sprung aus den Fenstern 13 Personen umgekommen und 16 verletzt worden, davon 9 schwer. 40 bis 50 Menschen sollen den Tod in den Flammen gefunden haben. Unter den Toten befindet sich auch die Frau und der Sohn des Geschäftsinhabers. Der Schaden beträgt 4 Millionen Kronen.

Dem Kaiser wurde unmittelbar nach Ausbruch des Brandes Meldung erteilt. Der Monarch ließ sich sofort über die Details während des Brandes informieren und begab sich in die nach der Donaufseite zu gelegenen Appartements der Hofburg, von deren Fenstern aus er dem furchtbaren Brande zusah. Als dem Kaiser berichtet wurde, daß zahlreiche Personen bei dem Brande ums Leben gekommen, war er tief bewegt.

Budapest, 25. August. Der schrecklichen Szenen, die sich heute Nacht bei dem Brande ereigneten, sei nochmals Erwähnung getan. Wie aus dem Flammenmeer herausgeschleudert, fielen aus den oberen Stockwerken des brennenden Hauses menschliche Körper in die Tiefe. So oft ein Körper herabstürzte, erkönte tausendstimmig ein jammernder Aufschrei umstehender. Mit gerungenen Händen oder ausbreitenden Armen um Hilfe flehend erschienen Gestalten, von emporzuckenden Flammen grauhaft erhellt an den Fenstern. Wieder unten ein marktschüttender Schrei. „Herabspringen!“ tönt aus allen Reihen. Frauen, die bei dem furchtbaren Anblick ohnmächtig werden, rufen um Hilfe, dazwischen schallen die Kommandoworte der Offiziere, die schrillen Signale der Feuerwehr. Nun kam das Schrecklichste. Wie von einem Höllefeuer beleuchtet, fallen von der Höhe des lichterloh brennenden Gebäudes menschliche Körper schon halb oder ganz verbrannt herunter. Der Sturz wird von neuem Wegschrei begleitet. Dann bahnen sich Feuerwehrleute mit leblosen Wesen, die sie in grauen Tüchern auf den Schultern tragen, einen Weg durch die Menge. Es ist ein langer Trauerzug. Plötzlich gelte eine Frauenstimme durch die Läufe, über tönte den Lärm, das Prasseln der Flammen und die Signale. Ein Mädchen, in entsetzlicher Angst um das Schicksal ihrer Schwester, ist wahnsinnig geworden. Ein junger Mann, der seine Mutter suchte, schlich an der brennenden Hauptfront des Hauses hin, setzte sich nieder, um nicht gesehen und fortgewiesen zu werden. Er kann nicht mehr denken, sein armer verwirrter Kopf kann nicht fassen, daß es aus dieser Flammenhöhle kein Entrinnen giebt. Ein Feuerballen läuft vor ihm nieder und erschlägt ihn. Die Leiche wird von zwei Feuerwehrmännern aufgehoben und davongetragen.

Ein Vater warf vom vierten Stockwerke sein Kind herab, knapp neben dem Rettungstuche zerfetzte das Kind auf dem Pflaster. Im nächsten Augenblicke war ihm der Vater gefolgt. Auch er blieb tot liegen. Zumest waren es Frauen, die diesen furchtbaren Tod gefunden, unter ihnen die Gattin des im ungarischen Bude Siofok wohnenden Teilhabers des Warenhauses. Aus einem Fenster des vierten Stockwerkes streckte eine Mutter ihr Kind hinaus, indem sie mit marktschüttendringenden Geschrei um Hilfe flehte. Man hielt ihr das Sprungtuch hin, sie warf das Kind hinab, es fiel aber nicht in das Tuch, sondern mitten, in die Blut hinein. Die Mutter sah das Entsetzliche nicht mehr,

denn sie hatte bereits die Besinnung verloren und war zusammengeknirscht. Sie ist den Flammen umgekommen. Zwei Mädchen, wahrscheinlich Geschwister, machten, fast umschlungen, zusammen den Todesprung, blieben an einem Gefenise hängen, ihre Körper überschlugen sich und im nächsten Augenblicke lagen zwei zerschmetterte Leichen auf dem Trottoir.

Budapest, 25. August. Kaiser Franz Josef traf wenige Minuten vor 12 Uhr mittags mit dem General-Adjutanten Paar-Bolsfras vor dem Rudospitale ein. Draußen die Eisenrufe signalisierten schon von weitem die Ankunft des Monarchen. Im Kloster des Spitals empfingen der Ministerpräsident Khuen, Oberbürgermeister Markus und Oberstadthauptmann Rudnay den Monarchen, der vorerst mit Khuen einige Worte wechselte und sodann gegenüber dem Herrn Oberbürgermeister seine innigste Teilnahme über die Brandkatastrophe ausdrückte. Er fragte denselben, wie die Lage heute sei. Markus stellte sodann dem Professor Müller, den Leiter des Spitals vor, der meldete, daß zwei Schwere- und sieben Leichtverletzte sich im Spital befänden. Der Kaiser fragte sodann nach der Anzahl der Toten. Der Kaiser begab sich in drei Säle, wo die Verwundeten liegen, schritt von Bett zu Bett und richtete an jeden Einzelnen tröstende Worte und erkundigte sich nach dem Befinden einer Schwerverwundeten Anna Spiro, welche darauf gelehrt die Hand des Kaisers küßte. Der Kaiser begab sich sodann in Begleitung des Adjutanten, des Ministerpräsidenten, des Oberstadthauptmanns zu Fuß zum Brandplatze. Das Publikum machte ehrsüchtigen Platz. Vor dem abgebrannten Gebäude nahm der Monarch die Meldung des Hauptmanns der ausgerückten Kompanie entgegen u. fragte den Oberkommandanten der Feuerwehr über die Vorfälle. Dieser antwortete, daß es infolge riesiger Anstrengung gelungen sei, vier Menschen aus den Flammen zu retten. Der Kaiser drückte seine Verehrung über den Pflichteifer der Truppen, der Polizei und der Feuerwehr aus, belohnte den ausserordentlichen freiwilligen Rettungsbereiten, verabschiedete sich von den Anwesenden und fuhr unter brausenden Ovationen in die Hofburg zurück.

**Aus dem Stadt- und Landkreis Beuthen.**

Dieses Geschäftsstelle **Tarnowitzerstraße 43.**  
Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet  
Beuthen, den 26. August 1903.

—h [Pilgerfahrt per Sonderzug nach St. Annaberg.] Wie wir unseren Lesern seiner Zeit mitteilen, ist von der Stelle, die die Besorgung des Sonderzuges alljährlich sich angelegen sein läßt, auch diesmal der Antrag auf Bewilligung eines Sonderzuges von Beuthen nach Groß-Strehlitz bei der Kgl. Eisenbahndirektion Kattowitz gestellt worden. Wie die Direktion nunmehr schreibt, wird sie diesem Wunsche willfahren und am 5. September den Sonderzug abgehen lassen. Dieser fährt ab Beuthen 8.40 vormittags und trifft in Groß-Strehlitz um 10.05 vormittags ein. Die Rückfahrt erfolgt am 8. September ab Groß-Strehlitz 6.30 abends, Ankunft in Beuthen 7.57 abends. Der Fahrpreis für Hin- und Rückreise beträgt 2 Mark. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß vor der Abfahrt von Beuthen in der St. Trinitatis-Pfarrkirche Gottesdienst für die Wallfahrer stattfinden und im Anschluß daran der Auszug zum Bahnhofe und die Abfahrt von hier erfolgt, daß also in der Zwischenzeit keine Zeit mehr zur Besorgung sonstiger Angelegenheiten erübrigt.

—h [Bachschiffahrten] in größerem Maßstabe soll sich, laut Beuth, Ztg., der Buchhalter Syga in Gemeinschaft mit dem jetzigen Arbeiter Maximilian Niemczyk, welche beide im Komptor des Herrn Emanuel Ulberst tätig waren, haben zu Schulden kommen lassen. Ersterer soll Wechsel im Werte von 2000—3000 Mark gefälscht haben, die von verschiedenen hiesigen Bankhäusern diskontiert wurden. Syga hat sich Briefbogen und Couverts mit der Firma seines früheren Chefs anfertigen lassen und mit diesen die Banken irregeführt. Er ist in vollem Umfange gefänglich. Beide sind verhaftet.

—h [Die Post in Ueberschwemmungsgebieten.] Ein nettes Bild aus der Ueberschwemmungsperiode bietet die Deutsche Verkehrszeitung, das Organ der Postverwaltung: In Kosel stieg das Hochwasser der Oder derart, daß der Verkehr zwischen dem Postamt und dem zwei Kilometer entfernten Bahnhof nur noch mittels Nachens aufrecht erhalten werden konnte. Am folgenden Tage drohte dem Postamte, daß von der Oder nur durch eine Fahr-Straße getrennt ist, von den Fluten unter Wasser gesetzt zu werden. Um dem vorzubeugen, wurde das am tiefsten liegende eiserne Thor nach dem Posthofe geschlossen. Zugleich wurde unter Benutzung von Erd- und Rasenstücken, sowie von mit Sand gefüllten Pack- und Briefsäcken ein Damm aufgeführt, wie ihn die Pioniere als Schutzwehr herzustellen pflegen. Die Maßnahme erwies sich als zweckmäßig. In der Nacht wurde dann noch das zum Schaltergang führende Portal verdammt, was die Folge hatte, daß das Postgrundstück am nächsten Morgen inmitten des Wassers geschöpft dalag. Der Schalterverkehr konnte nur mit Hilfe einer über den Zaun gestellten Steigeleiter, über welche die Sendungen hinweggerichtet wurden, abgewickelt werden. Beim Beladen und Entladen der Posten, die nicht in den Posthof hineinkommen und deshalb genötigt waren, auf der Straße im Wasser zu halten, mußten die Sachen gleichfalls über den Zaun geschleppt werden.

—h [Landwirtschaftliche Ueberschwemmungsschäden in Schlesien.] Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien und ihr Ausschuss für Landes- und Kulturland überschwennt gewesen, davon gegen 21000 Hektar Wiesen und fast 40000 Hektar Acker. Von den Ackerflächen sind ungefähr 24000 so unter Wasser gekommen, daß ihre Früchte gänzlich vernichtet sind. Bei der reichlichen Hälfte der Beschädigten sind die Fluren gänzlich überschwemmt worden, so daß ihre Erträge vollkommen in Frage gestellt ist.

—h [Miedwitzer, 25. August.] Durch die Erweiterung der Breungrube ist hier ein recht hübscher Wohnungsmangel eingetreten, der die Hausbesitzer zu einer Erhöhung der Miete veranlaßt hat. Vilestet ändert sich dieser Zustand, wenn im Oktober die herrschaftlichen Familienhäuser und die sonstigen im Bau begriffenen Wohnhäuser fertiggestellt sind. — Als am Sonnabend der Viehwärter Jeremiel vom Dominium einen Stier im Stalle anbinden wollte, schlug dieser mit dem Kopfe um sich und traf den Wärter am Arm. Der Arm kam dadurch aus dem Gelenke. Als dann der Wärter aus dem Stalle laufen wollte, schlug er mit dem Kopfe an einen Pfeller und brachte sich dadurch noch eine klaffende Wunde bei.

—h [Gedullshütte, 25. August.] Seitern macher acht Schulklassen aus Ragiewnik, unter Leitung ihres Direktors Bednara, einen Ausflug herhin und lehrten im Hüttengasthause ein. Hier wurden die Kinder in reichlicher Maße bewirtet. Für 22 Pfennig erhielten sie Kaffee mit Kuchen, sowie Würstchen mit Semmeln. Auch alkoholfreies Bier war vorgelesen, das gegen 5 Pfennig pro Glas verabreicht wurde. Die Schulen waren begleitet von der Schleierkapelle.

**Aus Gleiwitz Stadt und Land.**

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet  
Gleiwitz, den 26. August 1903.

? [Ein seltenes Ehejubiläum.] das diamantene, be- geht, wie bereits mitgeteilt, das Schuhmacher Kammer- sche Ehepaar. Beide Ehegatten stehen im 82. Lebens- jahre und erfreuen sich einer verhältnismäßigen Miti- gkeit in so hohem Alter. Leider ist Herr Kammer, der früher im Volksverein ein sehr beliebter Redner war, und zahlreiche Vorträge besonders auf historischem Ge- biete gehalten hat, fast erblindet, sodaß er die so lieb- gewonnene Bekürre schon seit längerer Zeit aufgeben mußte. Das ehewürdige Jubelpaar befindet sich in mäßigen finanziellen Verhältnissen, sodaß der Nächsten- liebe Gelegenheit gegeben ist, sich reichlich zu betätigen.

P [Aus Rache über strenge Beaufichtigung bei der Arbeit] brachte der Korbinacherlehrling Paul Kuhn den Korbmacher Felix Szculakiewicz auf die Anlage- bank wegen Majestätsbeleidigung. Kuhn, welcher 2 Jahr 5 Monate in der Zwangsberziehungsanstalt Lublinz zugebracht hatte, dichtete dem Wesellen Szcz. eine schwere Majestätsbeleidigung an, welche dieser am Vorabend von Kaisers Geburtstag getan haben soll. Diese erdichtete Beleidigung erzählte er einem gewissen Sobotta als wirklich geschehen, und dieser erstatte Anzeige. Szcz., der keine Ahnung von dem von nieder- trachtigster Feinnung zugehenden Nachschreib hatte, war natürlich nicht wenig erstaunt, als er eine An- klageerzählung wegen Majestätsbeleidigung erhielt. Der Zwangsberziehung Kuhn, bei Horoba in Lehre, bleibt vor Gericht zwar dabei, daß Szcz. die Beleidigung getan habe, das Gericht konnte aber diesem Zeugnis mit Rücksicht auf die Verlogenheit keinen Glauben beimessen und sprach Szculakiewicz frei.

P [Ein schweres Gewitter] mit starken Entladungen und langanhaltendem Donner zog heut Nacht über unsere Stadt. Mit dem Gewitter ging ein mäßiger Regen nieder.

K [Durchaus brummen gehen] wollte gestern Vor- mittag der taubstumme Tischlergeselle Jozan Scholtzky von hier um eine gegen ihn vom Schöffengericht er- kannte Gefängnisstrafe abzulösen. Um in seinem heldenmütigen Entschlusse nicht wankelmütig zu werden, werden, trank er sich Mut an, leider jedoch zu viel, bis er schwankte und von der Gefängnisverwaltung abge- wiesen werden mußte. Aus Mangel hierüber legte er sich auf das Pflaster des Einganges zum Gefängnis und verurteilte so eine größere Menschenansammlung.

\* [Entschädigung für entlaufene Bekehrte.] Wie die Handwerkskammer zu Wagnitz mittelst, wird die Entschädigungsfrage für entlaufene Bekehrte durch den § 127 g der Reichsgewerbeordnung geregelt. Ein Handwerksmeister hatte veräußert, sich eine Entschä- digungssumme auszubedingen für den Fall, daß der Bekehrte die Lehre unbefugt verlasse. Es tritt nun- mehr, wie die Handwerkskammer bemerkt, der § 127 g. N. O. D. in Wirksamkeit, wonach der Meister für jeden auf den Tag des Vertragsbruchs folgenden Tag der Bekehrte, höchstens aber für sechs Monat, die Hälfte des in dem betreffenden Handwerke ortsüblich gezahlten Wessellenlohnes als Entschädigung beanspruchen darf.

**Aus dem Kreise Kattowitz.**

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestatte  
Kattowitz, den 26. August 1903

[Die Männer-Wallfahrt] nach Deutsch-Piela findet nicht am Freitag, den 28., sondern am Donner- tag, den 27. dieses Monats statt. Die Abfahrt erfolgt früh um 6 Uhr von der Schloßstraße aus. — Mit- tag nachmittag von 5 1/2 Uhr ab wird in der Marien- Kirche für die Teilnehmer Beicht gehört werden. — Die Beteiligung wird voraussichtlich eine recht ansehn- liche sein.

sl [Unluckfall.] Gestern gegen einhalb sieben Uhr abends plagte während des Betriebes in der Feilenhauerei Frisch und Bratill ein erst zwei Tage im Gebrauch gewesener Schleif-Stein von 2 1/2 Meter Durchmesser. Der Augenblick der Kata- strophe war ein furchtbarer, das verurteilte Getöse löste Hunderte von Menschen an den Unfallort, wo ein Feilenhauereisen namens Wosol, Familienvater mehrerer Kinder, an der rechten Hand, an Füssen und Gesicht erhebliche Brüche und Verletzungen davontragen hatte. Ein Arzt war nicht zu erreichen, weshalb die Sanitäts- kolonne der hiesigen freien Feuerwehr Samariterdienst leistete. Die Gesichtlichkeit der Leute bedient alle Tage, umjomehr, da sie 6 Minuten nach dem Unfälle schon zur Stelle waren. Der Verletzte, welcher auch schwere Rippen- brüche davon getragen haben soll, wurde nach dem St. Elisabethspital überführt, woselbst er hoffnungslos da- nieder liegt.

[In der Stadtverordnetenversammlung] wies der Vor- sitzende kurz auf die Notwendigkeit eines Theaterbaues hin, der wohl von niemandem bestritten werden könne. Der Magistrat habe ein Projekt ausgearbeitet, über das er die Ansichten der weltlichen Kreise vorerst hören wolle. Deshalb werde die Einsetzung einer gemischten Kommission vorgeschlagen, in die der Magistrat 5 Mit- glieder, die Stadtverordneten 6 aus ihrer Mitte und 4 aus der Bürgervereine wählen solle. Die Versamm- lung stimmte den Anträgen zu.

\* [Wegen Entziehung eines Kindes] stand die 21-jährige Wäckerin Franziska Hyska aus Kattowitz vor den Schranken der Ferien-Strafkammer. Die An- klage war behauptet, am 21. April dieses Jahres das minderjährige Kind, Wladi Przystollit, durch Miß- seinen Eltern entzogen zu haben. Die Beweisaufnahme fiel zu ungunsten der Angeklagten aus. Der Staats- anwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof ging über das Strafmaß hinaus und verurteilte die Angeklagte zusätzlich zu einer im Mal dieses Jahres über sie verhängten Gefängnisstrafe von 10 Monaten zu noch 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

\* [Infolge Arbeitermangels] und der sich steigenden Pohnaufträge werden zurzeit auf einigen benach- barten Gruben wieder viele galizische Arbeiter ange- nommen.

**Aus dem Hüttenrevier Königshütte.**

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestatte  
Königshütte, den 26. August 1903.

S [Von der Königshütte.] Der Bau des neuen Hochovens ist bis auf einige kleine Ausbesserungen fast vollendet. Derselbe wird gegenwärtig getrocknet und soll nach abgelauener Trockenzeit dem Betrieb übergeben werden.

In dem neuen Walzwerk der Bethleu-Valva... beschäftigt man den Nachtbetrieb einzunehmen.

Ein Messerstecherei fand am Montag Abend auf dem Wege nach Kilmawiese statt.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag Nachmittag im benachbarten Plasnitz.

Aus Tarnowitz und dem Kreise.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet Tarnowitz, den 26. August 1903

Durchbruch von schwimmendem Gestein. Auf dem gegenüber dem katholischen Kirchhofe gelegenen Kohlschänke Eisenbergwerk ereignete sich im Laufe der vorigen Woche auf einem Schachte eine Katastrophe.

Misug. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurden durch mutwillige Hände das Verhütungsgelände neben dem neu angelegten Schacht auf dem Promenadenfelde umgeworfen.

Ohne Brenner. Mit jenem Tage tritt auf der ganzen Provinz, preussischen und großherzoglich hessischen Staatsbahn eine Veränderung in der Benennung des Fahrpersonals ein.

Aus dem Regierungsbezirk Oppeln.

Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet Oppeln, den 26. August 1903.

P. H. Das 700jährige Jubiläum der Klosterkirche in Trebnitz. In den Jahrhunderten habe sich manches verändert, aber unverändert geblieben sei die Liebe zum Herrscherhause nach dem apostolischen Gebot.

ständen für den kirchlichen Gebrauch etc. Diese war interessant und zeigte z. B. einen Trinkschale der heil. Hedwig, Monstranzen, Messgewänder, Mitra und andere Gegenstände aus sehr alter Zeit, großartige Silberarbeiten.

Aus dem Kreise Zabrze.

Offene Geschäftsstelle Kaufstraße 1. Nachdruck unserer Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet Zabrze, den 26. August 1903

Gottesdienstordnung der Pfarrkirche Zabrze. Am Donnerstag, den 27. August um 6 Uhr für + Eheleute Vincent und Theresie Mich. Um 1/2 7 Uhr für + Franz Langsch. Um 1/8 Uhr Schulmesse für + Jüngling Viktor Frisch.

Um 6 Uhr für + Albert Holczel. Rohheit. Gestern Mittag spielte ein etwa 3 Jahre alter Knabe vor der Tür des Arbeiters Franz W. im Sande.

Eine aufregende Szene spielte sich eines Tages in einem Hause zu Zabrze B ab. Dortselbst ist der Arbeiter Johann Drenda aus Borzyc zum Besuch seiner Eltern gekommen.

Nieder am heimliche sozialdemokratische Versammlung geht aus einem unserer Leser folgende Zuschrift zu: Am vergangenen Sonntag fand in der Wohnung eines Invaliden hier selbst eine Zusammenkunft von etwa 20 bis 25 sozialdemokratischen Anhängern statt.

Einen großen der Neuzeit entsprechenden Neubau wird Herr Obsthändler Daub auf der Ecke der Sophien- und Dorotheendörferstraße aufzuführen lassen.

Unglücksfall. Auf der Königin Luise-Grube erlitt der Bergpraktikant Moritz durch herabfallende Gesteinsmassen Kopf- und Gesichtswunden.

Postunterbeamten-Verein Zabrze und Umgebung. Am Sonntag, den 6. September feiert der genannte Verein in Glaser's Garten sein 6. Stiftungsfest in Verbindung mit Konzert, Theater und Tanz.

Anlässlich des Stiftungsfestes des Zaborzer Arbeitervereins gestaltete sich das Amt der deutschen Parochianen von Zabrze besonders feierlich.

erbracht, das er wohl in der Lage ist, an dem schlesischen Werke der Cäcilienvereine teilzunehmen.

Wegen Vergehens gegen das Schankgewerbe wurde die Händlerin Paula aus Alt-Zabrze gestern zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Bestwechsell. Gasthausbesitzer Seblag zu Zaborze-Polka hat sein Gasthaus an den Gasthausbesitzer Rajont für 135 000 M. verkauft.

Eingestelltes Verfahren. Das gegen den Bohrschächter Josef Bialas zu Alt-Zabrze eingeleitete Verfahren wegen Stillschließens wurde auf Kosten der Staatskasse mangels Beweises der Schuld eingestellt.

Moderner Diebstahl. In einer ober-schlesischen Ortschaft machte ein Gutsherr die Wahrnehmung, daß sein Obstgarten fast jede Nacht von Dieben heimgesucht wurde.

Ein Wolkenjäger. dessen Haupt mit einem Porzellanstück bedeckt war, schied gestern Nachmittag auf dem Hacharenplatz an der Kaufstraße seinen Kampf aus.

Ein schöner Zug der Deutschen ist es von jeher gewesen, ihr Heim mit schönen modernen Möbeln zu schmücken.

Tagesneuigkeiten.

Schredliche Situation.

In furchtbarer Lebensgefahr schwebte am Sonnabend an der Pflanzwand auf der Saale bei Junsbrück der Sohn eines Junsbrücker Professors, der sich verlegen hatte.

Mordversuch.

Der Kellner Scheffler in Berlin versuchte den Musiker Tenius in einem Zigarrenladen zu erschlagen.

Todesurteil.

Das Reichsgericht verurteilte die Revision der Witwe Karoline Prysgoda in Koebeln, die das Schwurgericht in Allenstein am 12. Juni wegen Ermordung ihrer drei Männer zum Tode verurteilte.

50. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Köln, 25. August. Der katholische Volksverein hielt um 9 1/2 Uhr in der Festhalle eine Versammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war.

Stürmischem Beifall der Versammlung mit, daß ein päpstliches Breve eingetroffen sei, durch welches Herr Dr. Franz zum Romthum des Gregoriusordens ernannt worden sei.

Die zweite öffentliche Versammlung wurde am Dienstag nachmittag unter einem Andrang eröffnet, wie wir ihn auf Katholikentagen noch nicht gesehen haben.

Antworfend sind Kardinal Fischer, die Bischöfe von Meßeln und Namur, der Erzbischof von Bistitz, der Weihbischof von Köln und ein italienischer Bischof.

Der alte Kreuzfahrerruz „Gott will es“ gelte auch noch heute. Er empfiehlt die einzelnen Missionsvereine und hebt besonders die Verbrüder des Prälaten Nade und den Konfessionsverein hervor.

Es werde Zeit, daß der Staat einsehe, daß er der Kirche bedürfe, statt dessen da tere der Kampf gegen die Kirche aber fort; die Hoffnung müsse man auf den Kaiser setzen, der selbst unter dem Kreuz stehend das Volk aufreue unter das Kreuz zu treten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Erlaß des Eisenbahnministers.

Ein Erlaß des Eisenbahnministers an die Eisenbahndirektionen weist darauf hin, daß die jüngsten Unfälle meist durch Außerachtlassung bestimmter Vorschriften oder durch Unaufmerksamkeit veranlaßt wurden.

Zum Warenhausbrand.

Anlässlich des Budapester Warenhausbrandes erlaubte der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser Vertreter dorthin, um einen zutreffenden Bericht über die Entstehung und Verbreitung des Feuers zu entwerfen.

Italien.

Rom, 25. August. Die „Stalle“ meldet: Die Polizeipräfectur ergriff schon jetzt Vorkehrungsmaßregeln für die Ankunft des Zaren in Rom.

Humbert-Prozess.

Paris, 25. August. Thorese und Frederic Humbert unterzeichneten heute Abend die Verurteilung, während Roman und Emil Dauriquat die Unterzeichnung ablehnten.

Kath. Bürger-Kasino, Beuthen OS. Unser Mitglied der Schuhmachereimeister Herr Franz Polap ist gestorben.

Konzert Haus - Garten. Donnerstag, d. 27. u. Freitag, d. 28. d. Mts. abends 8 Uhr: Konzert von der Kapelle des Pionier-Btl. Nr. 6 aus Neisse.

Zwangsvorsteigerung. Am Freitag, den 28. August er. vormittags 10 Uhr sollen im Handelslot Nikolaitr. 13 hier selbst zwei Faß mit brauner Malerfarbe...

Nur ich allein. gebrauchte Herrenkleider, Uniformen, Gewächse, Betten, Pelze, Möbel, Uhren, Wäpfe, Waffen, Fahrrad, Schuhwerk, Musikinstrumente, Gold- und Silberarbeiten, sowie sämtliche Wirtschaftsstücken und ganze Haushalte...

Ein fleißiger Arbeiter kann sich melden. Schlosserei Klosterstr. 11.

P. Meyer, Möbelhandlung in Kronprinzenstr. Zabrze Kronprinzenstr. empfiehlt sein reich sortiertes Möbellager sowie Spiegel- und Polsterwaren, Portieren, Gardinen, Teppiche, Bilder u. bei freier Beschäftigung und ohne Kaufzwang.

Mehrere hundert Schöde schöne Handschindeln zu verkaufen. Julius Wydra, Stank bei Rauden.

Kath. Männer-Verein Königshütte. Mittwoch, den 2. September abends 8 Uhr: Monats-Versammlung Der Vorstand.

Auf nach dem Theater-Variete Goldgrube Täglich Vorstellung! Anfang 8 1/2 Uhr. Der Königsmord zu Belgrad. Das Blumen-Medium. Das Großm. C. Hirschecker. Zeitungs-Austräger (für Gleiwitz und Petersdorf) können sich melden „Oberchl. Volksstimme.“

# Handwerks-Ausstellung zu Gleiwitz, 15. August bis 15. September.

Über 400 Aussteller. Motoren und Maschinen im Betriebe. Täglich Konzerte. Eintritt 50 Pfg. von 7 Uhr ab. 20 Pfg.

**Stadler's Garten Zabrze.**  
Donnerstag, d. 27. August sowie jeden kommenden Donnerstag  
**Garten-Konzert**  
ausgeführt von der gesamten Kapelle der Königin-Luise-Grube  
Dirigent: A. Rosek.  
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg.

Von jetzt ab befindet sich  
**mein Geschäftslokal**  
nur noch im **Mücko'schen Hause** Zabrze Dorotheenstr.  
Empfehle für Qualitäts-Raucher  
meine hervorragend. Spezialmarke  
**Drei-Kaiser-Cigarre**  
zu 6, 7, 8, 10 und 12 Pfg.  
**Otto Schroeter, Zabrze.**

Soeben erschien in vollendetem farb. Künstlerdruck  
**das Porträt**  
**Papst Pius X.**  
Bildgröße 51,39 Centm.  
**Preis nur 1 Mk.**  
Bei vorheriger Einzahlung des Betrages erfolgt freizusendend  
Auf 10 auf einmal bezogene Exemplare 1 Bild gratis.  
**Paul Lubecki, Beuthen OS.**  
Größte Specialbilderhandl. Oberschlesiens.

Kaufel  
**KNORR'S**  
Suppen & Hafermehl  
bei F. Dombrowsky in Lipine.

**Gelegenheitskauf.**  
Einen großen Posten  
vorschriftsmäßiger  
**Militär-Zugstiefel**  
für  
**Rekruten**  
stannend billig  
im Schuhwarenhaus  
**Dominik Pawlik,**  
Beuthen OS., Krafauerstr. 41.

Die  
**„kleinen Anzeigen“**  
Wohnungs- und Stellen-, Geld-, Kauf- und Verkaufsinserate u. s. w., werden von den Abonnenten und besonders den Frauen, überall aufmerksam und genau gelesen, da sie täglich Interessantes und Neues bringen. Der Aufgeber jeder solchen Anzeige erzielt in der „Oberschlesischen Volksstimme“ für geringes Geld stets die beabsichtigte Wirkung.

**Zur Reise- und Badesaison!**  
**Gummi-Schwammbeutel** Regenmäntel  
Badewannen, zusammenlegbar. M. 17.-  
Pelerinen M. 9  
Laufdecken  
**Gummi-Reisetaschen** Reise-Insigature  
Wäsche, bunt Gummi-Rucksäcke  
Schwämme Luftschläuche.  
Echt engl. Lawn-Tennis-Schläger. Fuß- u. Schleuderbälle, Tennisbälle.  
empfehlen durch bedeutende rechtzeitige Abschlässe zu billigen Preisen.  
**Frankenstein's Gummiwaren-Spezial-Geschäfte**  
Gleiwitz, Beuthen OS., Kattowitz OS.,  
Schützenstraße 4, Gleiwitzerstraße 19, Johannisstraße 3.  
Telephon 1003, Telephon 131, Telephon 92.

**Vorschuss-Verein zu Gleiwitz.**  
Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.  
Am 1. Januar 1903 Mitgliederzahl 1850  
Mitgliedsbeiträge Mk. 650 000, Reserven Mk. 280 000  
Spareinlagen Mark 1 600 000  
empfiehlt seine Tätigkeit in folgenden Geschäftszweigen:  
**Nur Mitglieder erhalten Credite in**  
**Laufender Rechnung,** gegen Sicherstellung durch Bürg-  
**Vorschüssen** mit ratenweiser schaft, Wertpapiere oder  
Rückzahlung Hypothek.  
**Ankauf (Discountierung) von Wechseln.**  
Unsere Wechselzugsliste enthält über 1000 Deutsche Plätze,  
auf welche wir Wechsel zu einem Spesenfuß von nur 1 %  
mindestens 10, 20, bezw. 30 Pfg. in keinem Falle mehr als  
Fokusauftragsweisen einziehen.  
**Auch für Nichtmitglieder Annahme von**  
**Spareinlagen**  
in beliebigen Beträgen von Mk 1,00 an gegen dreimonatliche  
Kündigung zu 3 1/2 %, gegen jährliche Kündigung und  
gesparten Sparbüchern zu 4 % gegen tägliche Abhebung  
und tägliche Verzinsung nach Nebereinkommen.  
**Laufende Rechnung ohne Credit.**  
Unterbringung von Hypothekengeldern, Vermittlung aller mit der  
Anlage und Verrentung von Kapitalien verbundenen Geschäften  
**Anmeldungen von Mitgliedern**  
werden jederzeit angenommen.

**Brautgebetbücher**  
in großer Auswahl  
empfehlen billigst  
**Geschw. Hoch,**  
Wilhelmsplatz u. Hegenscheidstr.

**Berreise auf 4 Wochen**  
**Dr. Bartenstein,**  
Gleiwitz.

Jungen ordentl.  
**Schneidergesellen**  
verlangt  
**Wloka,**  
Neudorf p. Antonienhütte.  
Ein nächster

**Kutscher**  
bei 60-70 Mk. monatlichen Ge-  
halt, freier Wohnung und Be-  
zahlung sofort für dauernde Be-  
schäftigung gesucht. Zu erfragen  
Baustraße 21, Hüttenstr.  
bei **Poller Müller.**

**Lehrling**  
fürs Komptoir gesucht.  
Bewerber, welche stenographieren,  
erhalten den Vorzug.  
**Eduard Dlugosch,**  
Vertreter der  
Akt.-Ges. für Glasindustrie.  
Gleiwitz, Kronprinzenstr. 14.

Ein gebildetes Fräulein,  
welches mit Kindern gut umzugehen  
weiß, sucht für die Nachmittage  
vom 1. September ab, für einen  
Knaben von 8 Jahren und ein  
Mädchen von 5 Jahren  
**Graun Juchrat Schwartz**  
**Brauchen Sie Geld?**  
auf Wechsel, Kaut., Hypoth., Schul-  
scheine, Möbeln, schreiben Sie sich an  
**R. Schlimmann, München 309.**

**Drei Zimmer und Küche**  
zum 15. September zu mieten ge-  
sucht. Angebote nebst Preisangabe  
übermittel unter N. R. die Geschäfts-  
stelle der Oberstl. Volkst. Gleiwitz.

**Eine Stube u. Küche**  
zu vermieten.  
**Paul Stein,**  
Gleiwitz, Wilhelmstraße 32.

**Mehrere Wohnungen**  
in Sokołta bestehend aus 1 Stube  
und Küche und 2 Stuben und  
Küche im Neubau neben der neuen  
Schule zu vermieten.  
Ankunft erteilt Herr  
**Polak, Sokołta.**

**Ein Haus,**  
worin seit längeren Jahren sich eine  
Wägerei befindet und das sich  
auch für jedes andere Geschäft eignet,  
mit großem Garten, preiswert zu  
verkaufen bei  
**Grau P. Czech,**  
Miechowitz, Schloßstraße.

Ein gutgebautes  
**Haus**  
8 Einwohner und ein großer Bau-  
platz mit großer Stallung, 10 Mi-  
nuten von der Grube Walschau,  
und 5 Minuten vom Bahnhof Wals-  
chau entfernt, ist sofort zu ver-  
kaufen. Näheres beim Hausbesitzer  
**Johann Horra,**  
in Kunzendorf.

**Wilhelmstr. 35**  
habe die 2. Etage, bis jetzt vom  
Herrn Major Bierow bewohnt,  
6 evtl. 10 Zimmer mit allem Zu-  
behör per 1. Oktober evtl. eher zu  
vermieten. Näheres daselbst im  
Schuhwarengeschäft des Herrn  
**Schindler,** oder bei mir,  
**Otto Krieg,** Leuchtstraße 10.

**Männer-Turn-Verein.**  
Bis auf Weiteres wird jeden  
**Dienstag und Freitag Abend**  
**im Börsen-Saale**  
Niederwallstraße geturnt.  
Der Turnwart.

Frisches  
**Sauerkraut**  
per Pfd. 10 Pfg.  
neue  
**saure Gurken**  
per Stück 5 Pfg.  
sowie

**div. frisch. Abf**  
empfiehlt billigst  
**Paul Kutzora.**

**Recht herzlich**  
bitte ich um milde Gaben, damit  
ich wenigstens eine Koffische er-  
richten und einen Teil meiner über  
30 Tausend Seelen zählenden Pfar-  
rgemeinde abtrennen kann. Im Jahre  
1902 hatten wir 939 Taufen, 269  
Trauungen, 477 Beerdigungen,  
ca. 24 Tausend Kommunionen  
und 376 Eristkommunikanten.

**Wilh. Frank,**  
Erzpriester und Pfarrer  
bei St. Pius.  
Berlin O., Ballifaberstr. 75.

**Zeichenmaterialien**  
für die höhere Lehranstalten  
empfehlen  
**Geschw. Hoch,**  
Lehrmittelhandlung, Wilhelmpl.

**Grabdenkmäler**  
in größter Auswahl zu soliden Preisen  
auch gegen Ratenzahlungen franco jeder  
Wohnung O.-S. empfiehlt  
**R. Barth, Gleiwitz**  
neben der Augenklinik, Neudorferstraße

**Bekanntmachung.**  
Am 1. September d. J. tritt der städtische Arbeitsnachweis in  
Gleiwitz ins Leben. Er hat den Zweck Arbeitgeber und Arbeitnehmern  
jeglichen Berufs Arbeit, sowie zwischen Dienstherren und weiblichen  
Dienstboten Stellung zu vermitteln. Seine Tätigkeit erstreckt sich auf  
jede Arbeiter- und Dienstboten, welche in Gleiwitz wohnen.  
Der Arbeitsnachweis und die Stellenvermittlung sind gebührenfrei.  
Die Geschäftsstelle des Arbeitsnachweises befindet sich im Erdgeschoss  
des Rathauses. Sie ist wochentags von 8-1 Uhr und von 3-6 Uhr,  
an Sonn- und Feiertagen von 11-1 Uhr geöffnet. An den ersten  
Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfesttagen bleibt sie geschlossen.  
Jedem wie hieron Kenntnis geben, bitten wir die hiesigen Fabrik-  
Geschäftshäuser, Handwerksmeister, Dienstherren und sonstige Per-  
sonen, welche Arbeiter, Arbeiterinnen und weibliche Dienstboten suchen,  
sich dieser gemeinnützigen Einrichtung in weitem Umfange bedienen zu wollen.  
Gleiwitz, den 22. August 1903.  
Der Magistrat 93, Mengel.

**Sigung der Stadtverordneten Gleiwitz.**  
Donnerstag, den 27. August 1903, Nachmittag 6 Uhr.

**Nachtrag zur Tagesordnung.**  
18. Aenderung des Sparkassenstatuts.  
19. Bau der Turnhalle.  
Gleiwitz, den 24. August 1903.  
Der Stadtverordneten-Vorsitzer C. F. Neumann.  
Der Entwurf für die Erweiterung der Anschlagtafel des Kaufmanns  
B. Kallmeyer hier selbst liegt vom **Mittwoch den 26. August d. J.**  
bis einschli. **Dienstag den 8. September d. J.** im Magistrats-  
bureau II Pfarrstraße Eingang von der Mittelstraße öffentlich zu jeder-  
manns Einsicht aus.  
Einsprüche gegen die Erweiterung können in dieser Zeit bei mir  
erhoben werden.  
Gleiwitz, den 22. August 1903.  
Der Erste Bürgermeister. Mengel.

Bei der diesjährigen am 5. August d. J. stattgehabten **Bullen-**  
**förung** sind wieder bezw. neu angeführt worden:  
1. 2 1/2 jähriger Bulle, Holländer Rasse, schwarz, weiß gefleckt,  
2. 1 1/2 jähriger Bulle, Holländer Kreuzung, schwarz, weißen Fleck  
am Bauche.  
Beide Bullen gehören dem **Grundbesitzer Marius Golt** in Gleiwitz  
Stadtteil Trinet, Neue Weltstraße Nr. 7.  
Ferner ist außerordentlich am 28. Februar d. J. gefürt worden:  
3. 1 1/2 jähriger Bulle, Holländer Rasse, schwarzbunt, großer Fleck,  
alle 4 Füße, Bauch und Schwanzquaste weiß, weißer Fleck am Hals,  
eingefleckt beim **Gasthausbesitzer Josef Eigemer** in Gleiwitz Myndler-  
straße Nr. 15.  
Außer den vorbezeichneten Bullen dürfen bis auf Weiteres im  
Stadtteile Gleiwitz keine andere Bullen zum Decken fremder Kühe ver-  
wendet werden.  
Wir verweisen auf § 16 der Polizeiverordnung des Herrn Ober-  
präsidenten der Provinz Schlesien vom 4. April 1898, welcher lautet:  
Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögen-  
sfalle Haft eintritt wird bestraft:  
a) wer einen nicht angeführten Bullen zum Decken fremder Kühe und  
Kalben hergiebt,  
b) wer einen angeführten Bullen nach Ablauf der Zeit oder außerhalb  
halb der örtlichen Grenze, für welche die Anführung erfolgte, zum  
Decken fremder Kühe und Kalben hergiebt,  
c) wer eine ihm gehörige Kuh oder Kalbe von einem Bullen decken  
läßt, der hierzu nach den Vorschriften dieser Verordnung nicht  
verwendet werden darf,  
d) wer einen ungeführten oder abgeführten Bullen so weiden läßt, daß  
derselbe fremdes Vieh decken kann,  
e) wer wesentlich Krankheitserscheinungen an dem gefürten Bullen  
der Kommission anzeigen unterläßt.  
Gleiwitz, den 12. August 1903.  
Der Magistrat.

Bitte zu beachten!

**Bestellzettel.**

Bei der Expedition der „Oberschlesischen Volksstimme“  
in Gleiwitz bestelle ich hiermit:  
Exempl. des „Porträts des neuen Papstes“  
in ganzer Figur, im Ornate, segnend. Kunstblatt  
in vornehmem, modern-mattem Lichtdruck mit einge-  
prägtem Plattenrand auf feinstem Kupferdruckarton.  
Preis Mk. 1,75 pro Expl. Nach Auswärts sind  
50 Pfg. für Verpackung und Porto beizufügen.

Ort Wohnung und Datum: \_\_\_\_\_ Name und Stand des Bestellers: \_\_\_\_\_



**Wer Möbel kaufen will**  
besichtige unser kolossales, in ca. 40 Räumen aufgestelltes Lager.  
Besichtigung ohne Kaufzwang.  
**GLEIWITZ P. Sliwka & Sohn,**  
Ring Nr. 12.  
Eigene Tischler-, Tapezierer- u. Bildereinrahmungs-Werkstatt.  
Teilzahlung gestattet.  
**GLEIWITZ**  
Ring Nr. 12.

